

Seg(n)en und Gott erfahren

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrührte. Die Jünger aber fuhren sie an. Als aber Jesus es sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen! Wehrt ihnen nicht! Denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird dort nicht hineinkommen. Und er nahm sie in seine Arme, legte die Hände auf sie und segnete sie.
(Mark 10,13-16)

Liebe Gemeinde, liebe Studenten, und ganz besonders herzlich willkommen an alle Erstsemester, *Ersties*, oder wie auch immer ihr genannt werdet.

Ich kann mir folgende Szene gut vorstellen. Irgendwo in Glauchau, in Torgau, Suhl oder Chemnitz hat heute Morgen ein Vater oder eine Mutter so ähnlich gehandelt wie die Eltern in diesem Text. „Herr, nun ist mein Kind in Erfurt, zum Studium, ich bringe dir heute Morgen mein Kind. Rühre du es an, lege deine Hände auf meinen Sohn, meine Tochter, segne sie, lass sie im Studium gut zurecht kommen, schenke ihnen gute Freunde, bewahre sie in der fremden Stadt, lass sie spüren, dass du ihnen nah bist, hilf ihnen im Alltag zurecht zu kommen...“ Ich bin mir sehr sicher, dass für viele von Euch heute Morgen schon so gebetet wurde. Wenn wir hier eine Segnung für Studierende anbieten, dann haben schon ganz andere darum gebetet, dass Gott seinen Segen schenkt. Woher weiß ich das? Nun, mit drei eigenen Kindern weiß ich eben doch, wie Eltern ticken. Wenn so in 4-5 Jahren meine erste Tochter irgendwo zum Studium sein sollte, werde ich wohl auch so beten. Und ich weiß, dass meine Eltern das bis heute täglich für mich und meine Schwestern tun. An Gott gläubige Eltern bringen ihre Kinder immer noch zu Jesus, dass er sie anrühre, dass er sie segnet. Ob wir Kinder das im Grunde gut oder peinlich finden ist uns selbst überlassen.

Segen wird unter diesem Blickwinkel so verstanden, dass ich mir wünsche, dass Gott jemand segnet. Deshalb bringe ich diese Person in die Gegenwart von Jesus und bitte ihn um seinen Segen. Liegt das Angebot – sich heute Morgen segnen zu lassen - auf dieser Linie? Eine Verschwörung von Eltern und Baptistengemeinde Erfurt? Ja, sicher ein bisschen auch... Wir als Gemeinde wünschen Euch Studierenden alles das, was euch wohl auch eure Eltern wünschen. Und deshalb wollen wir euch in unserer Mitte auch gerne in die Gegenwart von Jesus bringen, dass er euch anrührt und euch segnet. Allerdings ist das nicht der einzige Zugang zur Segnungshandlung den wir heute Morgen beschreiten. Ich möchte uns einen anderen Text aus dem NT vorlesen, da segnet Jesus auch.

Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude.
Lukas 24,50-52

Hier lesen wir von dem letzten, was Jesus auf dieser Erde getan hat, bevor er zum Himmel auffuhr. Er segnete seine Jünger. Ein ganz kurzer Bericht. Wenn Petrus oder einer der anderen uns davon genauer erzählen könnte, dann würde das vielleicht so klingen:

Die letzten Tage waren einfach unwirklich. Sie waren turbulent aber doch so real. Jetzt steht er vor uns. Ich höre seine Stimme. Wie oft hat diese Stimme mich überrascht und gestärkt. Und jetzt sagt er: „Hab keine Angst! Mir ist alle Autorität im Himmel und auf Erden gegeben! Sagt das allen Menschen auf dieser Welt. Macht sie zu Menschen, die mir auch

vertrauen und mir nachfolgen. Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Bringt ihnen bei, dass sie alles zu befolgen haben, was ich euch gesagt habe. Und... Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende dieser Weltzeit.“ Dann bleibt er stehen, unser Herr. Und nun hebt er die Hände, seine durchbohrten Hände. Er schaut uns in die Augen, jedem Einzelnen von uns. Ein Blick der Liebe trifft auch meine Augen. Eine unendliche Liebe. Er segnet mich. Er segnet uns. Diese Hände haben auch die Kinder gesegnet, die wir wegschicken wollten. Diese Hände haben das Brot gesegnet, das er uns gab, als er sagte: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“ Diese Hände haben die ganze Sündenlast mit an das entsetzliche Kreuz genommen. Durchborte Hände, zerrissene Hände, segnende Hände. Jesus segnet mich. Ich fühle diesen Segen wie eine brennende Freude tief in mir. Wie ein helles Licht. Der Segen, dieses Licht wird immer stärker, doch... er verschwindet vor unseren Augen. Herr bleib hier“ „Ich bin bei euch alle Tage... alle Tage!“

Jesus segnet in Betanien. Betanien heißt übersetzt: „Haus der Armut“. Dieses Betanien soll uns heute Morgen ein Sinnbild für einen Ort der Armut und der Sehnsucht sein. Und genauso: Betanien, auch ein Ort des Segens. Es gibt sie diese Orte der Armut, der Sehnsucht die zu Orten des Segens werden. Die Orte der Sehnsucht und Armut kennen wir sicher alle. Vielleicht haben wir manchmal den Eindruck, dass wir selber in einem Haus der Armut wohnen. Der äußeren oder der inneren Armut. Da ist die Armut an Freude und Ruhe, die Armut an innerem Frieden und die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben. Da ist die Armut an tiefen Beziehungen und die Sehnsucht nach guter Gemeinschaft. Da ist die Armut an Kraft und Stärke und die Sehnsucht nach Gesundheit und Erfolg. Sehnsucht... Immer wieder kommen auch Menschen in unsere Gemeinde, getrieben von einer Sehnsucht nach Halt, nach Gott, nach Leben.

Viele Sehnsüchte geboren aus einer Armut gibt es in uns: Die Sehnsucht nach einem erfüllten Familienleben, nach einem Partner, einer Partnerin, nach Kindern, die Sehnsucht nach beruflichem Erfolg, die Sehnsucht mehr mit Gott zu erleben. Die Sehnsucht nach Ruhe und Geborgenheit. Die Sehnsucht nach erfüllter Sexualität eingebettet in Liebe und Vertrauen, die Sehnsucht nach Gesundheit ohne Schmerzen und Tränen. Betanien, Betanien... Betanien ist überall. Die Orte der Sehnsucht, das Haus der Armut das kennen wir. Wir kennen es, wie es auch die Jünger kannten.

Aber..... Kennen wir auch die Erfüllung? Den Segen, den die Jünger in Betanien erhielten? Kennen wir die Freude des Segens, den sie erlebten? Kennen wir den Blick von Jesus, der unser Innerstes erreicht und voller Liebe ist, eine Liebe, die für uns unendlich ist? Kennen wir die Kraft, die in seinen Worten steckt und uns alle Antworten gibt, die wir brauchen und alles im Leben verändert? Betanien kennen wir. Aber wo ist Jesus? Wo ist Jesus heute? Kann unser Betanien auch zu einem Ort des Segens werden. Es sind nicht nur andere, die sich für uns wünschen, dass wir gesegnet werden. Es sind nicht nur unsere Eltern, die das erhoffen. Unsere eigene Armut, unsere Sehnsucht, unser Betanien führt – sollte uns führen – und führt uns auch in die Gegenwart von Jesus. Wie kann das geschehen, dass unser Betanien zu einem Ort des Segens wird?

Nun, hier und jetzt. Hier ist der Ort. Heute. Denn nach dem Versprechen, dass Jesus uns gegeben hat, ist er jetzt hier gegenwärtig in der Kraft des Heiligen Geistes. Und hier – heute Morgen hier – kann und soll nicht nur Betanien als Haus der Armut stehen, wo wir mit, unserer Not und unserer Sehnsucht sitzen, sondern auch ein Ort an dem wir den Segen des Retters der ganzen Welt ganz bewusst empfangen, der bis in die tiefsten Schichten unserer Seele und unserer Emotionen dringt. Hier sollen Freude und Jubel sein. Nicht nur ein Ort der Armut, sondern ein Haus der Freude. Denn wo Jesus ist, da ist Segen.

Das lesen wir in den Aussagen des Briefes an die Epheser: *Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus. Eph 1,3*

In Christus sind wir mit jedem geistlichen Segen der Himmelswelt beschenkt worden. Wenn das stimmt, dann ist Jesus der Ort des Segens. Wo er ist, da ist dieser Segen. Er ist die Adresse, wo wir, wie die Jünger zur Himmelfahrt, Segen bekommen. Bei ihm werden wir mit Freude erfüllt und können ihm zujubeln. Immer da, wo Jesus gegenwärtig ist, und das ist in jedem Gottesdienst besonders verheißen. Deshalb kann es nicht angehen, dass in unzähligen Gottesdiensten in erster Linie nur ein frommer Ritus zelebriert wird und nichts mehr von der heilenden und segnenden Gegenwart Jesu erfahrbar ist. Es kann nicht sein, dass Gottesdienste fromme Vorlesungsveranstaltungen werden, in denen wir nur schlaue Gedanken hören, aber unsere inneren Hoffnungen, unsere Sehnsüchte unsere Armut nicht von Gott angerührt wurde. Es ist unmöglich, wenn wir kraft- oder freudloser aus Gottesdiensten rauskommen, als wir reingegangen sind. Damit können und dürfen wir uns niemals anfreunden und nach Erklärungen suchen, die das legitimieren und alle Sehnsüchte begraben.

Es ist mein Wunsch, dass unsere Gemeinde ein Ort der Begegnung mit dem lebendigen und segnenden Christus ist. Mit dem, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist. Diese Gemeinde soll ein Ort sein, an dem Menschen erfahren, wie ihr persönliches Betanien zu einem Ort des Segens wird. Deshalb freue ich mich immer wieder, deshalb freue ich mich auch heute, dass wir uns im Gottesdienst Zeit zum segnen nehmen. Dass wir für Menschen beten wollen, nicht nur für Studenten, die Not haben. Wir wollen Zeit haben für diese Menschen zu beten und Segen weiterzugeben. Das ist der Grund, warum es uns als Gemeinde gibt. Das ist unsere Berufung. Das ist unser Auftrag. Segen weitergeben. Leben tragen und teilen.

Wofür wollen wir als Gemeinde in dieser Stadt bekannt sein? Für die Professionalität unserer Gottesdienste? Für eine Architektur die Altes und Neues miteinander gut verbindet? Als ein Ort, an dem viel los ist? Auf unserer zweiten – der orangeroten - Leitbildkarte heißt es: **„Jeder, der bei uns in die Gemeinde kommt, empfindet: „Bei denen geht es lebendig zu.“** Damit meinen wir aber nicht Betriebsamkeit. Lebendig heißt: Es soll ein Ort des Segens und des Segnens sein, das wünsche ich mir und ich weiß, dass das viele genauso sagen würden. Es soll ein Ort sein, an dem und von dem Ströme des lebendigen Wassers fließen hin zu den vertrockneten Lebensnischen in uns und um uns herum.

Wenn so der Segen Gottes auf uns kommt, oder in uns kommt, dann erleben wir wie der Segen Gottes uns zum Lob Gottes führt. Das ist die eigentliche Bestimmung des Segens. Diese Bedeutung von Segen wird im Hebräischen (AT) und Griechischen (NT) deutlich. Das hebräische Wort für Segen „baruch“ heißt auch Gutes reden und segnend Gutes sagen. Das gr. Wort „Eulogein“ bedeutet nicht nur segnen, sondern auch zum loben Gottes führen. Segen soll zu diesem Loben, zum Gutes reden führen. Der Mensch der loben kann, ist in seiner Beziehung zu Gott gefestigt. Darauf zielt der Segen Gottes. Er soll uns zum Loben führen und beim Loben wird unsere Beziehung zu Gott gefestigt.

Segen kann so viele Aspekte haben. Heute will ich nur einen Segen hervorheben. Viele von euch kennen diesen wunderschönen aaronitischen Segen. In manchen Liturgien ist er verbindlich vorgegeben. Diese Worte werden in vielen Gemeinden und Kirchen gebraucht, um Segen auszusprechen.

Der Herr segne dich und behüte dich!
Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig!
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden
(4. Mose 6,24-26)

Sprechen wir diesen Segen einmal gemeinsam ganz bewusst und laut einander zu. Vielleicht schauen wir den anderen Menschen dabei auch in die Augen.

Der Herr... Was geschieht? Hier geht es darum, dass wir dem anderen Gottes Schutz wünschen. Wie viele sind heute Morgen hier, die Gottes Schutz brauchen. Vielleicht sind sie angefochten, bedrängt, verfolgt. Der Herr segne dich und behüte dich. Da geht es darum, dass Gott uns mit seiner Gegenwart beschenkt und uns gnädig ist. Wie viele fühlen sich heute Morgen hier fern von Gott, wie viele denken, dass sie Leistung bringen müssen, dass er sie belohnt? Nein – Gott ist dir gnädig. Gnade kann man sich nicht verdienen. Und dann geht es darum, dass er eine gute harmonische und kreative Lebensordnung in unser Dasein bringt. Das verbinden wir mit dem Wort Schalom – Frieden. Alles hat seinen Platz, seinen Ort. Da ist nichts, wo er nicht seine Hand drauflegen könnte. „Ich bin bei euch alle Tage“. Hören wir diese Worte?

Wenn wir diesen Segen aussprechen über Menschen, dann ist es so, als wenn wir sagen: „Der Herr lege deine schützende Hand über dich. Seine gnädige Hand, seine friedensstiftende Hand. Wir selber und die Menschen über den wir den Segen aussprechen werden in eine Beziehung zu Gott gestellt.

Das wollen wir heute tun. Segnen, Menschen in die Beziehung zu Gott stellen. Segen erbitten, dass er Menschen zum Loben führt und Beziehungen zu ihm festigt.

Udo Hermann
Erfurt, den 9. Oktober 2011